

b) „Nach meinen Lokalumständen muß ich es geschehen lassen, daß meine Lämmer bereits im ersten Jahre bedeckt werden. Denn da das hiesige Vorwerk den ganzen Sommer bis in den späten Herbst hinein Fettthammel auf der Weide, und unter diesen immer Böcke, zu gehen hat: so kann ich ihre frühe Begattung nicht verhindern, es wäre denn, daß ich den Böcken, wie es von Hasfer angerathen wird und von den Kirgisen geschieht, eine Decke umlegen wollte. In diesem Falle würden auch die Schafe von den vielen Böcken doch immer beunruhigt und am Fressen sehr gehindert werden. Nicht zu gedenken, daß ich darüber in Zwistigkeiten mit dem Hüter der hiesigen Vorwerkshammel leicht gerathen könnte, dergleichen ich aber um so lieber vermeide, und daher meine Böcke beständig unter meine Schafe gehen lasse, das zu frühe Lammen der Jährlinge aber durch die gute Winterfütterung zu ersetzen und hiermit die Verminderung ihres Wachsthums zu verhindern suche. Hierbei geschieht es denn nun, daß einige Jährlinge, zuweilen auch wohl ältere Schafe, wenn sie etwa Zwillinge gehabt haben und davon etwas zurückgekommen sind, um Weihnachten erst sich beziehen, und also sehr spät noch auf der Weide lammen. An diesen Sommerlammern habe ich immer die Wolle ungleich feiner, als an den im Winter gefallenen Lammern dergestalt befunden, daß sie diese feinere Wolle bis in's höchste Alter hin behalten haben. Die wärmere Jahreszeit, zum Theil auch wohl das grüne Gras, muß nun dieses hauptsächlich zuwege bringen. Ich will nun eben hiermit meinen Landsleuten, denen es um die Veredelung der Wolle zu thun ist, den Wink geben, daß sie wenigstens, wenn sie ihre ganze Schäfererei nicht auf's Sommerlammern setzen wollen, doch wo es sich irgend's bei ihnen nur will thun lassen, einige gute, gesunde Mutterschafe aussondern, um auf's späteste von ihnen